



Franziska Großmann und Dr. Stefan Fröba bei der Verleihung des Wirk-Siegel in Berlin, Foto: © Stefanie Loos

Ausgezeichnete Wirkung:

Gegen Diskriminierung und für herausragende
Demokratiearbeit

Durch unsere Arbeit schaffen wir echte Wirkung und Resonanz – in den Lebensrealitäten der Menschen, für die wir da sind, und in den Systemen, die wir mitgestalten. Veränderung bedeutet daher nicht Verlust, sondern die Chance, unsere Mission klarer, kraftvoller und nachhaltiger zu verwirklichen. Gemeinsam formen wir den Wandel, den unsere Gesellschaft jetzt braucht. Mit unseren PONTIS Einrichtungen ist uns das in dreifacher Hinsicht äußerst wirkungsvoll gelungen. Gleich drei unmittelbare Zielgruppen, die Hilfesuchenden, die Lots*innen und die Mitarbeitenden in den Sozialbürgerhäusern und Jobcentern können dafür eindrucksvoll Zeugnis ablegen. Als eines von 37 zivilgesellschaftlichen Projekten wurden Ende November in Berlin die PONTIS Einrichtungen der Stiftung zusammen. tun. mit dem PHINEO Wirk-Siegel ausgezeichnet. Die Jury würdigte die Einrichtungen, deren erster Standort 2008 als „Lotsenprojekt“ im ► *weiter Seite 3*

- 1 PONTIS Einrichtungen erhalten Wirk-Siegel
- 2 Editorial
- 3 weiter: Titelseite PONTIS
- 4 Die Schöffler haben bei uns Zuversicht verbreitet
- 5 Wie wir mit Kunst im öffentlichen Raum wirken
- 6 Impressum

Liebe Leser*innen,

mit Zuversicht und Mut sind wir in das neue Jahr 2026 gestartet. Hinter uns liegt ein in vielfacher Hinsicht bewegtes Jahr: Wir haben uns unter dem Dach der Stiftung zusammen. tun. eingerichtet, sind angekommen und haben die Weichen für notwendige Veränderungen unserer Einrichtungen und der gesamten Organisation gestellt. Angesichts reduzierter finanzieller Unterstützungsleistungen der öffentlichen Kooperationspartner*innen haben wir schnell verstanden, dass es auch in unserer Hand liegt, zu prüfen, wie es uns auch künftig gut gelingen kann, die notwendige Hilfe den Menschen, die zu uns kommen, weiterhin anbieten zu können. Es erfordert Mut, das eigene Leistungsspektrum auf den Prüfstand zu stellen, Projekte, die mit großem Engagement unserer Mitarbeitenden auf der einen und großer Dankbarkeit und einem Gewinn an Lebensqualität und Teilhabe unserer Klient*innen auf der anderen Seite umgesetzt werden, zu hinterfragen. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden haben wir uns zusammengesetzt und neue Ideen zur Gestaltung unserer Angebote und Projekte unter geänderten Voraussetzungen entwickelt. Wir sind stolz und dankbar, dass wir fündig geworden sind und den Vertreter*innen unserer Partner*innen kleine aber umso wirksamere Stellschrauben vorstellen konnten. Die mit einem vergleichsweise geringem Aufwand, weniger finanzieller Ressourcen weiterhin die große Wirkung bringen, für die wir seit mehr als 60 Jahren im sozialen München und der Branche stehen. Dabei wollen wir nicht verstecken, dass diese Veränderungen auch Entscheidungen mit sich bringen, die empfindliche Auswirkungen auf unsere Teams und etablierte Abläufe haben

Aber jetzt wollen wir in Gedanken die Gläser mit Ihnen erheben, noch einmal anstoßen auf das, was uns 2025 ebenfalls gebracht hat. Anlässe für Feierlichkeiten hat das vergangene Jahr uns einige gegeben: Wir haben bedeutende Jubiläen gefeiert, blicken auf 50 Jahre Sozialpsychiatrie im Münchner Norden, auf jahrzehntelange Erfahrung in unseren Kindertageseinrichtungen zurück. Nicht zu vergessen,



die großartigen Fachtage unserer Kindertageseinrichtungen, unser umfassendes internes Schulungsangebot, das Jahr für Jahr wächst. Wir wurden ausgezeichnet, für die beispiellose Wirkung unserer Arbeit bei PONTIS, aber auch für unser Personalmarketing. Dass wir mittlerweile den Fachkräftemangel drehen und die Spirale aufhalten konnten, führen wir zielsicher darauf zurück.

Was bleibt uns da für das junge Jahr? Wir investieren weiterhin in Modernisierung und notwendige Veränderung unserer Angebote, wir passen sie den Gegebenheiten an und bewahren uns dabei unsere innovativen Ansätze, unser „Ohr auf der Straße“. Das heißt, der Maßstab unserer Arbeit bleibt der Bedarf der Menschen. Dabei unterlassen wir es nicht, auch einmal unbequem zu werden. Dabei muss es uns gelingen, den bürokratischen Aufwand zu minimieren. Wir setzen, wo es sinnvoll und finanzierbar ist, auf Digitalisierung verschiedener Unterstützungsprozesse.

Wir schauen mit Zuversicht optimistisch in die Zukunft. 2026 wollen wir uns als Stiftung weiterhin konsolidieren, weiterhin für die Menschen da sein, die auf der Suche nach Unterstützung zu uns kommen. Als Problemlöser*in und verlässliche Partner*in stellen wir unsere Erfahrung und Impulse auch für gesellschaftlich notwendige demokratische Prozesse und Veränderung zur Verfügung,

Wir wünschen Ihnen für 2026 ebenfalls viel Zuversicht, menschliche Wärme und Aufrichtigkeit, aber auch das notwendige Quäntchen Mut, die anstehenden Veränderungen gemeinsam mit uns anzugehen. Wir freuen uns auf die Begegnung und Gespräche mit Ihnen.

Herzliche Grüße

Dr. Stefan Fröba und Gereon Kugler,
Vorstände der Stiftung zusammen. tun.

► Münchner Stadtteil Hasenbergl eröffnet worden war, als innovatives Projekt mit nachhaltiger Wirkung und großem Potenzial zur Stärkung der Demokratie. 49.833 Menschen in München haben seit Beginn von PONTIS bis zum Ende des Halbjahres 2025 Unterstützung durch Lotsinnen und Lotsen erhalten und Begleitung und Orientierung erfahren. „PONTIS steht seit Eröffnung unseres ersten Lotsenprojekts im Hasenbergl für eine kontinuierliche Beratung mit dem klaren Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund Teilhabe, Sicherheit und Würde trotz Hilfebedarf zu ermöglichen“, betont Dr. Stefan Fröba, Sozialpädagoge und Vorstand der Stiftung zusammen. tun. Er hat die erste Einrichtung damals aus der Taufe gehoben, konzipiert und seither die Ausrollung weiterer Standorte im Münchner Stadtgebiet vorangetrieben. Bis Ende des vergangenen Jahres gab es vier Einrichtungen in München: 2008 feierte das Pionierprojekt im Hasenbergl Eröffnung, 2019 kam mit Unterstützung der SKala Initiative der Unternehmerin Susanne Klatten PONTIS Freimann dazu, 2020 PONTIS Pasing. Bis Ende des Jahres gab es außerdem noch das Projekt PONTIS Ukraine, ein spezielles Angebot für Geflüchtete aus der Ukraine, das nach einer dreijährigen Projektförderung seit Januar 2026 leider nicht mehr weiterfinanziert wird.

Veränderungen gibt es auch für die anderen PONTIS Standorte: Statt vier gibt es



Aktueller PHINEO Themenreport, Foto: © Stefanie Loos



Alle Wirkt-Siegel-Träger*innen 2025, Foto: © Stefanie Loos

mit PONTIS Pasing und PONTIS Hasenbergl künftig zwei Standorte mit mehr Lots*innen, mehr Service und Beratungszeiten. So können wir das wertvolle Angebote für die Menschen weiterhin ermöglichen und reduzieren gleichzeitig Verwaltungs- und finanzielle Ressourcen (Miete).

Franziska Großmann, Einrichtungsleitung von PONTIS Pasing, betonte noch einmal die herausragende Arbeit der Lots*innen: „PONTIS ist heute eine unverzichtbare Einrichtung für viele Menschen in München. Menschen finden die Hilfe, die sie suchen, nicht nur Informationen. Und das liegt vor allem an denjenigen, die täglich mit Leidenschaft und Engagement dafür sorgen, dass PONTIS mehr ist als eine Beratungsstelle – dass es ein Ort ist, an dem unterschiedlichste Menschen, egal von wo sie kommen – sich verstanden fühlen“.

 Stiftung
zusammen. tun.

V I S
I O N
Ä R * I N

Die Schächler haben Zuversicht verbreitet

„Changieren“ und zusammen. tun.

Aber heid is koid! Bei schönstem Tanzwetter mit Sonnenschein sorgte der Münchner Schächlertanz Ende Januar in unserem Wichern-Zentrum am Heinrich-Braun-Weg für leuchtende Augen und begeistertes Klatschen, für lachende Gesichter! Schon mit dem Defilermarsch der Blaskapelle ist die gute Stimmung gesetzt, dann brauchen sich Fähnrich, Kasperl und Reifenschwinger des Fachvereins der Münchner Schächler nur noch zu drehen, um wie schon vor mehr als 500 Jahren vor allem eins zu vermitteln: Zuversicht.

Das steckt dahinter: Der historische Münchner Schächlertanz geht auf das Jahr 1517 zurück, als die Stadt von der Pest geplagt war und die Seuche rund ein Drittel der Bevölkerung dahinraffte. Auch danach blieben die Menschen aus Angst lange zu Hause, litten Hunger. Der Handel war ins Stocken geraten, die Bauern von außerhalb blieben aus und mit ihnen ihre Lebensmittel. Der Überlieferung zufolge fassten sich die Fassmacher, das sind die Schächler, ein Herz und zogen singend und tanzend durch die Gassen, um die Münchner aufzuheitern und wieder vor die Tür zu locken.

Im Wichern-Zentrum mussten die Schächler nicht locken; die Schüler*innen der Grundschule und des benachbarten Förderzentrums konnten es vielmehr kaum erwarten, bis die Tanz- und Musikgruppe auf den Fußballplatz im Garten einzog. Die 4c der Wichernschule hatte sogar extra ein Dankesplakat für die Schächler gebastelt. Schon mehrmals hatten die Pädagog*innen versucht, das Wichern-Zentrum zum Open Air-Tanzsaal zu machen; da die Schächler nur alle sieben Jahre tanzen, hatte es heuer zum ersten Mal geklappt. „Ein ganz besonderes Erlebnis für uns und unsere Kinder hier im Wichern-Zentrum“, freute sich Schulleiter Dr. Stefan Baier. Dabei



Die Schächler tanzen im Garten des Wichern-Zentrums, Foto: © Stiftung zusammen. tun.

sind die Schächler nicht nur eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag. Immerhin folgt der Schächlertanz einer strengen Choreographie mit bedeutungsvollen Tanzfiguren, die den Alltag im Wichern-Zentrum wie auch in der Stiftung zusammen. tun. anschaulich beschreiben: In der Sequenz „vier kleine Kreise“ drehen sich jeweils 4 Grüppchen von 5 Schächlertänzern ineinander. Das soll bedeuten, dass sich nach Abklingen der schlimmen Seuche das Leben wieder zu drehen beginnt. Vier Zahnräder, die sich miteinander drehen und in einander greifen, können auch für die interdisziplinären Teams und multi-professionellen Fachkräfte in unseren Einrichtungen stehen.

Auch die Figur „Changieren“ steht für das lebhaft und motivierte zusammen. tun. in unserer Arbeit, für Mitarbeitende, die jeden Tag mit Herzblut und ungeheurem Engagement ihrer Arbeit nachgehen. Dafür sagen wir allen Mitarbeitenden und Unterstützer*innen ein herzliches Dankeschön!

JUBILÄEN 2026

5 JAHRE

- Haus für Kinder Untermenzinger Straße

10 JAHRE

- Haus für Kinder Max-Müllner
- Haus für Kinder Max-Bill

20 JAHRE

- DROM Sinti und Roma
- Haus für Kinder Felsenkelkenanger
- Kinderkrippe Karlsteinstraße
- Bücherkiste

25 JAHRE

- Junge Arbeit MAW-light
- Arbeitsweltbezogene Weisungsbetreuung

35 JAHRE

- Pro. Arbeit und Perspektive



Gestaltete Wand am Blauen Punkt, Foto: © Stiftung zusammen. tun.

Begegnung und Menschen

Wie wir mit Kunst im öffentlichen Raum wirken

Kunst kann verbinden. Untereinander – miteinander – mit sich selbst. Getragen von diesem Gedanken starteten wir gemeinsam mit Unterstützung des Bezirksausschuss 24 und in enger Zusammenarbeit mit dem international bekannten Künstler und Illustrator Marian Kretschmer im Mai 2025 ein außergewöhnliches Kunstprojekt. Wir installierten ein interaktives Pop-Up Malatelier.

Am Goldschmiedeplatz gestalteten Anwohnende gemeinsam mit dem Künstler eine Betonwand des ehemaligen Wartehäuschens am früheren Trambahnwendepunkt. Es entstanden kreative Interpretationen, Gespräche und vor allem Begegnung.

Eingeladen waren alle Menschen im Viertel, mit uns und dem Künstler ihr Viertel zu gestalten und eigene Ideen und Motive in einem großen, bunten gemeinsamen Kunstwerk zu hinterlassen. Im Vorfeld war noch weitgehend offen, was auf der Wand entstehen würde; der Künstler zeichnete lediglich einen Entwurf für ein Gemälde vor, in dessen Mittelpunkt eine Begegnung, ein Miteinander der Menschen steht. Die Ausgestaltung lag in den Händen der

kreativen Mitwirkenden. Teile der bisherigen Gestaltung sollten aber nicht übermalt werden, vielmehr sollten sich die Künstler*innen, die sich in den vergangenen Monaten und Jahren mit ihren Motiven an der Wand verewigt hatten, auch in der neuen Gestaltung wiederfinden.

Am Montagmorgen sah die Betonwand der ehemaligen Trambahnhaltestelle noch ganz unverändert aus. Wir haben Farben geholt, Pinsel und Rollen und zügig unser interaktives Pop-Up-Malatelier vor dem Blauen Punkt eingerichtet. Nur wenige Zeit später konnte man schon viel Begegnung feststellen. Und: Die Farben an der Betonwand haben sich geändert.

Die Freude an der Mitgestaltung hat uns selbst begeistert. Immer wieder kamen Anwohnende vorbei, nahmen einen Pinsel oder eine Rolle in die Hand und hielten ihre Gedanken in Farbe auf der Wand fest. Fast nebenbei wurden zum Teil philosophische Gespräche geführt, intensive Gespräche wurden auch an den folgenden Tagen aufgegriffen und weitergeführt. Schon nach wenigen Stunden leuchtete die Wand in einem unerwarteten Farbreichtum, eine Fülle an Motiven, verschiedenen Elementen wurden kreativ auf die Wand gemalt.

In 2026 wollen wir dieses Projekt noch einmal neu aufsetzen. Nicht, weil uns das Motiv der Begegnung nicht mehr gefällt. In den letzten Herbstwochen haben leider Anhänger*innen rivalisierender Fußballclubs die Wand zur Fanbekundung missbraucht und unser Kunstwerk damit unkenntlich gemacht. Gemeinsam mit Vereinsvertreter*innen wollen wir noch einmal ein neues Projekt für Begegnung im Viertel aufsetzen (besser geschützt als beim ersten Mal).

Stiftung zusammen. tun.

Stanigplatz 10, 80933 München

Spendenkonto

www.stiftung-zusammentun.de

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE43 3702 0500 0004 8480 00



Stiftung
zusammen. tun.

Unsere Motivation ist der Wunsch nach einer solidarischen Stadtgesellschaft. Unser Anspruch ist, diese durch sozialpolitische Innovationen mitzugestalten.

Dabei erlauben uns unsere Fachlichkeit und Netzwerkarbeit, innovative Projekte zu entwickeln. Unsere Aufmerksamkeit gilt den Problemen der Menschen, die zu uns kommen.

Wir unterstützen sie, ihre Ressourcen zu entdecken, um gemeinsame Interessen zu verwirklichen. Damit bewegen und verändern wir etwas.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Stiftung zusammen. tun.

Stanigplatz 10, 80933 München

Tel. 089 452 235 100

info@stiftung-zusammen.tun

www.stiftung-zusammentun.de

Redaktion

Simone Rudroff

Gestaltung

Anna Kristina Peetz

GEMEINWOHL
ÖKONOMIE 
Ein Wirtschaftsmodell
mit Zukunft

Bilanzierendes
Unternehmen

V I S
I O N
Ä R * I N